

A detailed oil painting of a young woman, Lucrezia Borgia, with reddish-brown hair, looking slightly to the right. She is wearing a dark dress with a white lace collar. The background is a dense, dark green foliage with small white flowers. The text is overlaid on the painting.

FRIEDERIKE HAUSMANN

LUCREZIA
BORGIA

GLANZ UND GEWALT

EINE BIOGRAFIE

C.H. BECK

Bankett stattfand. In dieser fast schon intimen Umgebung überreichten die Hochzeitsgäste am Ende des Mahles ihre Geschenke. Der Gesandte aus Ferrara zählte in seinem Bericht mit buchhalterischer Genauigkeit auf, dass der Herzog von Mailand, Ludovico Sforza, genannt il Moro, Goldbrokat, Ringe, einen Diamanten und einen Rubin in einem Gesamtwert von 1000 Dukaten überbringen ließ, genauso großzügig war sein Bruder, der Vizekanzler der Kurie, Kardinal Ascanio Sforza. Aber auch bei den Geschenken übertrumpfte die Familie Borgia alle anderen Gäste. Ein Neffe des Papstes, Kardinal Juan Borgia der Ältere, Erzbischof von Monreale, schenkte zwei Ringe, einen Diamanten und einen Saphir im Gesamtwert von 3000 Dukaten.

An diesem Abend konnten die Gäste auch einen Blick in die Privatgemächer des Papstes werfen, die gerade von einem der angesagtesten Maler der Zeit, dem aus Perugia stammenden Bernardino di Betto di Biagio, genannt Pinturicchio, aufwendig mit Fresken ausgemalt wurden. Alexander VI. war einer der ersten Päpste, die dauerhaft im Vatikan wohnten, und der erste, der seine Residenz repräsentativ ausgestaltete. Die einzige bauliche Veränderung am Äußeren des Apostolischen Palastes, die er hatte vornehmen lassen, war die Errichtung der wehrhaften rechteckigen «Torre Borgia» an der Nordwestecke des Palastes. In diesem Turm und in den drei Räumen bis zur Sala dei Pontefici ließ sich Alexander VI. seine Privatgemächer einrichten. Nach seinem Willen sollte in diesem bis heute so genannten Appartamento Borgia ein einzigartiges Juwel entstehen, das den Papst als intimen Kenner religiöser und mythologischer Themen und zugleich als feinsinnigen Mäzen auswies, der damit der humanistischen Theorie huldigte, dass die Schönheit der Bilder und der ästhetische Genuss zur Erkenntnis Gottes hinführten. Als die Hochzeitsgesellschaft knapp eineinhalb Jahre nach Alexanders Wahl im Apostolischen Palast tafelte, war das Ensemble noch nicht vollständig fertig, denn die Arbeiten dauerten bis 1495 an, aber die beiden ersten und wichtigsten Räume waren schon ausgemalt, und der Rest ließ sich an den Entwürfen ablesen, über die man ausführlich diskutieren konnte. Unterhaltungen über komplexe ikonographische Programme gehörten zu den beliebtesten Gesprächsthemen der Zeit, bei denen die Teilnehmer mit ihrer Kenntnis biblischer und antiker Themen brillieren konnten. In dem Freskenzyklus wird ein Bogen geschlagen, der den Anspruch des Stellvertreters Christi auf die «Herrschaft über die ganze Welt» als ein Zusammenfließen aus der Nachfolge Petri und dem antiken Kaisertum und damit als Verbindung christlichen und antiken Gedankenguts darstellt. Der Rückbezug christlicher Wahrheiten auf alttestamentliche und heidnische Propheten, Philosophen und Sibyllen war in der Frührenaissance ein geläufiges und beliebtes Thema der Malerei. Das Einzigartige der Fresken Pinturicchios ist jedoch die Zuspitzung auf die Person und die Familie des Borgia-Papstes, die sich in vielen Details, ja fast bis «zum Überdruß»

manifestiert, wie eine Kunsthistorikerin es drastisch ausgedrückt hat.[7]

Von der Sala dei Pontefici aus betrat man zunächst die Sala dei Misteri (die sieben Geheimnisse des Glaubens: Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung durch die Heiligen Drei Könige, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten und Himmelfahrt Mariä) durch eine Tür mit einem sich in den Raum hinein öffnenden Rundbogen. Dadurch fiel der Blick frei auf das Fresko mit der Auferstehung Christi in der gegenüberliegenden Lunette des Gewölbes. (Tafel 2) Am offenen Grab kniet in gleicher Größe wie die Christusfigur Alexander VI., und sein riesiges goldschimmerndes Messgewand lenkt alle Blicke auf sich und von der blassen Gestalt des Auferstandenen ab. Die folgende Sala dei Santi, in der sieben Heilige dargestellt sind (Katharina von Alexandrien, Antonius und Paulus in der Wüste, Elisabeth, Sebastian, Barbara und Maria mit Kind), diente als kleineres Speisezimmer. Mit besonderem Interesse betrachteten und besprachen die Anwesenden sicher das Fresko an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand, auf der die heilige Katharina von Alexandrien den oströmischen Kaiser mit philosophischen Argumenten davon überzeugen will, dass Christus der Erlöser der Welt sei. (Tafel 3) Die jugendliche Katharina in der Bildmitte hat Pinturicchio mit einer anmutigen Handbewegung gestaltet, die wie eine Aufzählung von Gründen wirkt. Auch wenn es sich nicht um ein echtes Porträt handelt, ähnelt die zarte Gestalt der mutigen Philosophin doch genau der Beschreibung, die der Botschafter Ferraras um diese Zeit von Lucrezia gegeben hat: «Ihr Verhalten, ihre Art zu gehen, sich zu kleiden, sich auszudrücken und zu lachen [...] waren von einer natürlichen Anmut, die sie immun macht gegen jede Affektiertheit, und die Gesten ihrer zarten Hände dienten nicht dazu, ihre Eleganz zu zeigen, sondern waren einfach genau abgewogen.»[8] Mit großer Wahrscheinlichkeit ist außerdem auf dem Kaiserthron Lucrezias Bruder Cesare und auf der rechten Seite zu Pferd der in türkische Tracht gekleidete zweite Bruder Juan dargestellt. Mit dieser Ähnlichkeit dehnte der Papst seine hochgespannte Vorstellung von der überragenden Stellung seines Amtes nicht nur auf seine Person, sondern auch auf seine ganze Familie aus. Diesen Zusammenhang verdeutlicht auch die in den Zwickeln der beiden Kreuzgewölbe erzählte, höchst ungewöhnliche Geschichte von Isis und Osiris, in der ein Stier – das Wappentier der Borgia! – im Mittelpunkt steht. Nachdem Osiris, der die Menschen den Acker- und Weinbau gelehrt hatte, von seinen Feinden ermordet worden war, verwandelte er sich in den Stier Api und wurde in dieser Gestalt von den Menschen verehrt. Ein Stier schmückt auch den Triumphbogen, der das Bild der heiligen Katharina von Alexandrien beherrscht und dem «Wahrer des Friedens» (paci cultori) gewidmet ist. Alexander VI. war bei seiner Wahl als «pater pacis» (Vater des Friedens) akklamiert worden.[9] An den Deckengewölben leuchtet darüber hinaus in verschiedensten Varianten neben dem Stier die goldene Krone von Aragón auf rotem Grund, unter anderem in der Form eines Emblems

aus dem 13. Jahrhundert, bei dem zwei Kronen umgekehrt aufeinanderliegen. Damit sollte die – heute überwiegend bezweifelte – enge Verwandtschaft der Borgia mit den Herrschern des mächtigen Reiches im Osten Spaniens und ihre eigene weit in die Vergangenheit reichende Familientradition betont werden. Zu allem Überfluss trugen auch die Keramikfliesen des Fußbodens in vielfältiger Variation die Doppelkrone und das Borgia-Wappen.[10] Als wäre er nicht nur von dem Fest, das bis in die frühen Morgenstunden dauerte, sondern auch von dieser Fülle der Insignien des Familienstolzes der Borgia erschöpft, schloss der Gesandte Ferraras seinen Bericht etwas zweideutig: «Zum Schluss tanzten die Frauen, und als Zwischenspiel wurde eine gute Komödie aufgeführt mit viel Gesang und Musik. Der Papst und alle anderen waren zugegen. Was soll ich mehr davon sagen? Des Schreibens würde kein Ende sein. So verbrachten wir die ganze Nacht, ob gut oder übel, das mögen Ewe. Herrlichkeit beurteilen.»



1 Die heilige Katharina von Alexandrien (oder Alexandria) trägt mit großer Wahrscheinlichkeit die Züge der etwa 12-jährigen Papsttochter Lucrezia. (Pinturicchio ca. 1452–1513) Ausschnitt aus einer Lunette der Sala dei Santi des Appartamento Borgia

Die Kinder des Kardinals

Keine der Quellen, die von Lucrezias Hochzeit berichten, erwähnt auch nur mit einem einzigen Wort die Brautmutter. Ganz sicher war sie nicht im Vatikan anwesend und mag höchstens unter dem «Volk» gestanden haben, das den feierlichen Einzug ihrer Tochter bestaunte und sich später um die Süßigkeiten rautte. Die «Konkubine des Papstes», die der Zeremonienmeister so selbstverständlich erwähnte, war nicht die Mutter der Braut, sondern die blutjunge Giulia Farnese, die neueste Flamme des fast zweiundsechzigjährigen Papstes. Im Volksmund hieß sie deshalb «Braut Christi», ein Name, mit dem man sonst eher die Keuschheit von Nonnen ehrte. Offiziell war sie allerdings als Verwandte des Papstes anwesend, denn sie war die Schwiegertochter von Alexanders Nichte zweiten Grades Adriana de Mila. Dennoch war Lucrezias Mutter keineswegs eine Unbekannte, und spielte nicht nur im Leben ihrer Tochter, sondern auch in dem des Papstes eine besondere Rolle, denn es waren die vier Kinder aus der langjährigen Verbindung mit Vanozza (oder auch Giovanna de') Cattanei, die er mit offen zur Schau getragener väterlicher Liebe in jeder Beziehung als seine Kernfamilie behandelte, auch und gerade seit er zum Papst gewählt war. Bereits aus früheren Liebschaften hatte der damalige Kardinal Rodrigo Borgia wahrscheinlich drei uneheliche Kinder, darunter den 1458 geborenen Pedro Luis. Ihn betrachtete Rodrigo offensichtlich als *seinen* Erstgeborenen, denn er erkannte ihn früh an und verhalf ihm zu Besitz, aber Pedro Luis starb bereits 1488.

Irgendwann Anfang der 1470-er Jahre muss Rodrigo Vanozza begegnet und mit ihr eine Beziehung eingegangen sein, an der er über viele Jahre festhielt. Wie bei den allermeisten Frauen, selbst bei Adelligen und Fürstinnen dieser Zeit, gibt es kein wirklich gesichertes Bildnis von Vanozza. (Tafel 1) Während das erst nach 1500 entstandene angebliche Porträt der jungen Vanozza eine blonde, etwas dralle Frau mit sanftem Gesichtsausdruck zeigt, ist auf dem Bildnis der älteren Vanozza, auf dem ihr Name steht, eine eher strenge dunkelhaarige Schönheit zu sehen. In den frühen 1470-er Jahren lebte Vanozza an der Piazza Pizzo di Merlo, der heutigen Piazza Cesarini Sforza, die sich gegenüber der Chiesa Nuova auf den Corso Vittorio Emanuele II öffnet. Gleich gegenüber lag der heute als Palazzo Cesarini Sforza bezeichnete damalige Palazzo della Cancelleria oder del Governo Vecchio, der seit 1458 Kardinal Rodrigo Borgia gehörte. Er hatte ein Jahr zuvor das auf Lebenszeit verliehene Amt eines «Vizekanzlers der Heiligen Römischen Kirche» erhalten und war damit bereits zu diesem Zeitpunkt einer der mächtigsten Männer der Kurie. Mit Rodrigo Borgia hielt das mondäne Leben in diesem bis dahin eher volkstümlichen Viertel Einzug und machte es zu einer der gesuchtesten Wohngegenden. Der Bau hatte wie der ein paar Jahre früher begonnene heutige